

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 50

Illustration: Das Bild von einer wichtigen Begegnung
Autor: Graffenried, Michael von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissen und Gewissen

Von Professor Edward Teller stammt der in seiner Banalität ebenso unwiderlegbare wie bezeichnende Satz: «Es gibt keine böse Wissenschaft, es gibt nur böse Menschen.» Wäre Prof. Teller irgend jemand oder schlechterdings der Erfinder der Tellermine, so würde diese Äusserung

Von Peter Heisch

noch angehen. Doch er gilt immerhin als der Vater der Wasserstoffbombe und hat neuerdings massgeblich an den ehrgeizigen Plänen des amerikanischen Weltraumverteidigungssystems SDI mitgewirkt, das durch einen futuristisch anmutenden «Krieg der Sterne» alles bisher Dagewesene an Grössenwahnsinn weit in den Schatten stellt. Davor verblasst sogar die Absurdität der Neutronenbombe, welche die unkomplizierte Liquidation des Menschen ohne Sachbeschädigung zu bewerkstelligen versprach.

Mit solchen Floskeln wird

nachträglich immer zu beschönigen versucht, was man von langer Hand vorbereitet und sehr überlegt in die Welt gesetzt hat. Was ist von einer «wertfreien» Wissenschaft zu halten, die es fertigbringt, in Gedanken mit der Möglichkeit zu spielen, man könne die Erde notfalls zehntausendmal vernichten? Machen es sich diese Wissenschaftler nicht etwas zu leicht, wenn sie die Verantwortung für das Produkt ihrer Gehirnakrobatik den Politikern überlassen und sich dabei auf deren Entscheidungssouveränität und Vernunft berufen, als wüssten sie nicht, dass diese durch sogenannte Sachzwänge sich veranlasst sehen könnten, von den Monstrositäten eines Tages auch wirklich Gebrauch zu machen? Kann ein Wissenschaftler sein Gewissen einfach delegieren oder nach Belieben an- und ausschalten? Was kümmert's ihn schliesslich, wenn böse Buben mit an sich braven Bomben spielen!?

Wissenschaft wird unseres Wissens in den Gehirnen von Menschen betrieben, denen man, wie Prof. Teller selbst zu bedenken gibt, nur bedingt bescheinigen kann, über menschliche Unzulänglichkeiten erhaben zu sein. Auch der Wissenschaftler, der Wissenschaft betreibt, besteht aus Fleisch und Blut. Diese

Tatsache kann niemand hinwegleugnen.

Was aber jenseits von Gut und Böse steht, gilt landläufig als nicht ganz zurechnungsfähig. Anders gefragt: Hat Prof. Teller wohl noch alle Tassen im Schrank?

Merke: Ein Wissenschaftler ist weder dumm noch gescheit – er ist einfach da und wird dafür bezahlt, dass er funktioniert.

Nach dem Genfer Gipfeltreffen gehört: «Die Männer regieren die Welt. Doch die Frauen regieren die Männer.»

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass es keine Schweizer gibt, denen alles ein bisschen leichter fällt. Da gibt es doch im Kanton Bern über 8000 Privilegierte, die keine Motorfahrzeugsteuern bezahlen müssen. Zu ihnen gehören auch über 500 Militärinstruktoren, die zwar manchmal einen harten Dienst haben und ihre Familien selten sehen, die aber nebst der Kleiderentschädigung noch weitere Privilegien geniessen. Da verwundert es einen nicht, dass ein politisierender Instr. Uof, welcher bei drei Prominenten Eindruck machen wollte, bei einem Schriftsteller für jeden dieser drei ein persönliches Gedicht bestellte. Die Verse wurden während Stunden mit Fleiss geschrieben und pünktlich abgeliefert. Weil aber diesem Instruktor alle gebratenen Tauben in den Mund zu fliegen scheinen, kommt er gar nicht auf die Idee, für die Gedichte auch zu bezahlen. Schreiben ist ja Talent, nicht Arbeit.

PS: Ich warne den Maler, bei dem er auf Weihnachten ein Porträt bestellt hat. Auch Malen ist Kunst. Keine Arbeit ...

Schtächmugge

Das Bild von einer wichtigen Begegnung



Bild (Bundespräsident Furgler und Parteichef Gorbatschow auf dem Flughafen Genf-Cointrin): Michael v. Graffenried